

CREATIVISSIMO

Die Zeitung der **CREATIVO** Nr. 1 / 2021

Immer erscheint irgendwo ein ... Seite 6

Neues aus der Schreibwerkstatt Seite 7

Lesebühne Minden Seite 11

Von mir gelesen: Seite 15 / 19 / 22 / 23

Menschlichkeit Seite 17

Humor Seite 5 / 10 / 15 / 18

Es ist alles möglich,
auch - das Beste

Liebe Creativos,

hiermit erhaltet ihr die „Creativissimo“ Nr. 1/2021. Denjenigen, die mir Texte, Informationen und sonstigen Input zugesandt haben, ein herzliches ‘Danke schön’. Ohne eure Beteiligung wäre es nicht möglich, die Creativissimo zu erstellen.

Leider erscheint auch diese Ausgabe unserer Zeitung immer noch in Zeiten von Corona. Es scheint im Moment - da ich dies schreibe - sogar, als würde, trotz der nun (mit allen damit verbundenen Unsicherheiten) immer schneller durchgeführten Impfungen, die dritte Welle noch einmal für eine große Infektionszahl auch immer jüngerer stark betroffener Menschen und für an die Grenze ihrer Kapazität kommende Intensivstationen sorgen.

Je länger sich diese Situation hinzieht und je heftiger die Diskussionen um den richtigen Umgang mit ihr zwischen Politikern aller Couleur und aller politischen Institutionen untereinander, mit Wissenschaftlern und Medizinern dauert, desto corona-müder, ja fast corona-lethargischer werde ich. Und insgesamt beobachte ich bei mir, aber auch in meinem Umfeld und irgendwie auch innerhalb der Creativo, eine zunehmende Trägheit und Müdigkeit, die durch die sich ständig ändernden, aber trotzdem andauernden Einschränkungen des sozialen Lebens bewirkt werden. Vielleicht auch deshalb enthält diese Ausgabe der Creativissimo Beiträge von nur 4 Creativos. Es wäre schön, wenn mit dem Abklingen der Pandemie (hoffentlich bis zum Herbst diesen Jahres) und dem damit verbundenen Wiederaufleben des sozialen und kulturellen Lebens, auch wieder eine größere Beteiligung eurerseits an dieser Zeitung verbunden wäre. Ich glaube wir alle haben auch in der Pandemie genug erlebt, vielleicht auch genug erarbeitet, uns vielleicht über Dinge geärgert oder gefreut, über die es sich zu berichten lohnt. Beispielhaft dafür stehen in dieser Ausgabe die Berichte über ‚Schreiben für die Seele‘ und den Schreibwettbewerb der Lesebühne Minden. Auch Online-Aktivitäten einzelner Mitglieder haben stattgefunden und die dabei gemachten Erfahrungen sind sicher einen Bericht wert.

So wünsche ich mir nun zahlreiche Anregungen eurerseits für die nächste Ausgabe der Creativissimo. Diese Zeitschrift lebt von Eurer Mitarbeit und kann ohne Euer Engagement ihre Aufgabe nur sehr bedingt erfüllen.

Und nun hoffentlich viel Vergnügen beim Stöbern in dieser Creativissimo.

Impressum:

Creativo

c/o Gudrun Strüber (Hauptverantwortliche für die Interessengemeinschaft)

Fabrikstraße 20 / 37434 Bilshausen

Tel.: 05528 205853 / Fax: 05528 205854

Redaktion „Creativissimo“: richard-erren@creativo-online.de

© Coverbild: Pixabay

Inhaltsverzeichnis:

Vorwort des Redakteurs	Seite	2
Impressum	Seite	2
Inhaltsverzeichnis	Seite	3
Creativo Initiativgruppe	Seite	4
Aktivitäten	Seite	5
Satire?	Seite	5
Immer erscheint irgendwo ein Regenbogen	Seite	6
Neues von der Schreibwerkstatt ‘Schreiben für die Seele’	Seite	7
Gudrun Strüber auf YouTube	Seite	8
90. Geburtstag Dietrich Wilhelm Grobe	Seite	9
Anfrage von Gudrun Strüber ans Eichsfelder Tageblatt	Seite	10
Humor	Seite	10
Schreibwettbewerb der Lesebühne Minden	Seite	11
Neues aus der Schreibwerkstatt ‘Schreiben für die Seele’	Seite	13
Eine Geschichte aus der Schreibwerkstatt ‘Schreiben ...’	Seite	13
Von mir gelesen: ‘Der Marshall’	Seite	15
Satire?	Seite	15
Eine Geschichte aus der Schreibwerkstatt ‘Schreiben ...’	Seite	16
2020/2021 und die Menschlichkeit	Seite	17
Humor	Seite	18
Von mir gelesen: ‘Ein verheißenes Land’	Seite	19
Von mir gelesen: ‘BECOMING’	Seite	21
Von mir gelesen: ‘Mordsmäßig unterwegs’	Seite	23
Zum Thema ‘Schreiben’	Seite	24
Eine Geschichte aus der Schreibwerkstatt ‘Schreiben ...’	Seite	26
Notiz zu weiteren Rezensionen	Seite	25
Nachruf Bernd Lesinski	Seite	26
Ein Gedicht aus der Schreibwerkstatt	Seite	27
Schlusswort des Redakteurs	Seite	27



Derzeit hat die Creativo 21 Mitglieder.

Vorsitzende ist Gudrun Strüber.

Hella Lach, Werner Heinemann und Dietrich Wilhelm Grobe sind als stille Mitglieder nicht stimmberechtigt. Esther Morales-Cañadas und Manfred Piepiorka sind ohne alle Formalitäten Vollmitglieder. Maria Göthling ist doch Vollmitglied geblieben.

Marianne Voss hat ihren Namen durch Heirat in Stegmaier geändert.

Die gruppeninternen Aufgaben werden wie folgt wahrgenommen:

Vorsitzende:	Gudrun Strüber
Werbung:	Melanie Buhl und Michaela Schreier
Kassenprüfung:	Michaela Schreier
Presse:	Michaela Schreier und Gerlinde Lenz
Homepage:	Gudrun Strüber und Richard Erren
Sekretärin:	Melanie Buhl (in Vertretung von Gudrun)
Facebook:	Melanie Buhl und Michaela Schreier
Chronik- und Archiv:	Maria Göthling.
Creativissimo:	Richard Erren

Die sich derzeit in der dritten Welle befindende Corona-Pandemie hat praktisch alle Lebensbereiche betroffen und insbesondere den Kulturbereich geradezu lahmgelegt. Kulturelle Präsenzveranstaltungen vor und mit Publikum sind seit dem Herbst des letzten Jahres (mit Ausnahme einiger sogenannter ‚Modellversuche‘) nicht möglich gewesen. Derzeit ist nicht zuverlässig einschätzbar, wann dies wieder durchführbar sein wird. Es bleibt zu hoffen, dass sich dies durch die jetzt zunehmende Geschwindigkeit der Impfungen im Sommer ändern wird.

Deshalb hatten auch wir Creativos nur sehr eingeschränkte Möglichkeiten Ergebnisse unserer Kreativität in der Öffentlichkeit zu präsentieren. Im Vorwort wurden schon einige Aktivitäten aus unseren Reihen erwähnt, über die zum Teil auch in dieser Ausgabe berichtet wird. Inwieweit sich die Online-Aktivitäten, die in diesen verrückten Zeiten entwickelt wurden, fortsetzen oder in Präsenzveranstaltungen umwandeln lassen, wird die Zeit zeigen.

Uns bleibt die mittlerweile realistischere Hoffnung, dass in den nächsten Monaten wieder eine gewisse Normalität erreicht werden kann. Dann könnte es im Herbst wieder eine Creativo-Lesung in Duderstadt geben und wir alle wieder unsere Werke in Lesungen und Ausstellungen vor Publikum präsentieren.

(Richard Erren)

Satire?

Dieter Nuhr ist einer der wenigen Comedians im deutschen Fernsehen, die sich über linke Politik lustig machen. „Wenn unsere Kinder meinen, wir könnten diese Welt mit ein bisschen Sonne und Wind antreiben, dann sollten wir Eltern ihnen ein Hamsterrad mit Dynamo ins Kinderzimmer stellen. Da können sie dann ihre Handys aufladen“, erzählte er etwa im Herbst vergangenen Jahres. Nuhr macht sich hier über den widersprüchlichen Aktivismus der Umweltschutz-Bewegung lustig.

Genauer: Über die privilegierten Rich-Kids wie Luisa Neubauer, die mit Apple-Air-Pods in den Ohren die Abschaffung des Kapitalismus fordern oder Leuten auf die Nerven gehen, wenn sie nicht in teure Solarenergien investieren wollen. Das ist vor jeder politischen Einordnung erstmal eines: witzig.

Doch bei manchen Themen versteht der Deutsche offensichtlich keinen Spaß. Jedenfalls wurde Nuhr im Netz für seinen kleinen Seitenhieb auf die Bewegung wie ein Gotteslästerer durchs Dorf gejagt: Das wäre keine Satire, sondern „platte Meinungsmache“ twitterte ein Mitglied von „Parents for Future“ und löste damit einen Shitstorm aus. Nuhrs Witze seien zudem „geschmacklos“, stand in einigen Zeitungen.

(Aus CICERO - Magazin für politische Kultur)

Immer erscheint irgendwo ein Regenbogen ...

In dunklen Zeiten des Lebens übermannt uns manchmal ein Gefühl der Ohnmacht, die Sorge nichts an unserer Situation ändern zu können. Verzweiflung macht sich schnell breit. Ungeduld und Ungewissheit zerren schwer an den Nerven.

Wenn man es dann schafft, einen Schritt zurückzutreten, durchzuatmen, und der Zeit die Chance gibt neue Wege zu ebnen, dann kann man ihn bald sehen – den Regenbogen der Hoffnung, der auf jedes Unwetter folgt, sobald die Sonne ihre wärmenden Strahlen wieder über das Land schickt.

Manchmal hilft es, sich auf die Dinge im Leben zu konzentrieren, die das Leben trotz der Krise schön und lebenswert machen. Kraft aus ganz einfachen Quellen zu ziehen.

Wir sollten niemals die Hoffnung verlieren, dass es immer irgendwo einen Regenbogen für uns gibt und es wieder Licht wird!

(Melanie Buhl)



Neues von der Schreibwerkstatt „Schreiben für die Seele“

Die Gruppe „Schreiben für die Seele“, die ich ehrenamtlich mit einer Kollegin für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen leite, hat im letzten Jahr trotz der Einschränkungen durch die Pandemie weitergeschrieben. Wir haben uns, wenn es zulässig war, unter entsprechenden Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Leider konnten wir uns zwei Mal nicht treffen, aber wir haben uns nicht unterkriegen lassen und wir haben Zuhause an einem gemeinsamen Thema geschrieben. So sind auch zu Hause schöne Geschichten entstanden.

2020 haben wir sogar ein Buch veröffentlicht: „Farbenfroh“ ist ein kleines Büchlein mit Kindergeschichten zum Thema Farben. Ursprünglich sollte es zur BuchBerlin Kids, die im Juni 2020 stattfinden sollte, erscheinen. Für die Standbetreuung der Creativo auf der Messe hatten sich sogar zwei Mitglieder meiner Gruppe bereiterklärt. Leider ist aus allem nichts geworden und wir hoffen nun auf dieses Jahr.



Weiterhin hat sich etwas weiteres sehr Schönes aus der Gruppe entwickelt. Vor über einem Jahr hat sich Franka Möhrcke (sie ist die Illustratorin meines Buches „Theo Wunderlich und seine Freunde“) angeboten, mit uns zu unseren Geschichten zu malen. Sie hat die entsprechenden Möglichkeiten in einem Kieztreff ebenfalls in Berlin-Lichtenberg.

Wir malen nun auch gemeinsam. Wenn es Corona zulässt alle 4-6 Wochen. Ab Dezember 2020 stellen wir unsere Bilder in der Kiezspinne, einem Nachbarschaftszentrum in Berlin-Lichtenberg, aus. Das ganze Haus (zwei Stockwerke) ist mit 24 Bildern von uns geschmückt. Neben den Bildern hängen kleinere Rahmen mit den dazugehörigen Geschichten. Ursprünglich war eine Vernissage mit Lesung geplant. Diese konnte leider nicht stattfinden. Darüber sind wir sehr traurig, haben wir doch mit der Gruppe im Jahr 2019 einige erfolgreiche Lesungen gehabt und unsere Bücher verkaufen können. Nun hoffen wir auf dieses Jahr, dass wir einige Lesungen machen können.



Die Bilder hingen bis zum 16.02.2021 in der Kiezspinne. Gleich anschließend transportierten wir sie weiter zum nächsten Ausstellungsort. Es ist sozusagen eine „Wanderausstellung“. Ich baue mit einer Teilnehmerin ab und wir bringen die Bilder in die Räume, in denen wir uns zum Malen treffen. Wenn alles gut geht, und es Corona und die Wetterlage zulässt, wird es eine Lesung im Freien geben, weil ein kleiner Vorplatz dies ermöglicht.

Es schließt sich eine Ausstellung der Bilder in einer uns bekannten Buchhandlung an. Wir hoffen, dass im Sommer/Herbst dort auch eine Lesung möglich sein wird. In dieser Buchhandlung hatten wir schon einmal mit unserer Gruppe mit großem Erfolg gelesen.

Nun wünscht uns bitte Glück und bleibt alle gesund.

(Marianne Stegmaier)

Gudrun Strüber auf YouTube

Liebe Creativos,

vom Theater der Nacht in Northeim wurde Gudrun Strüber eingeladen, eine Lesung aus ihrem neuen Buch „Die sieben Todsünden“ über Youtube zu erstellen.

Gudrun Strüber liest online auf Einladung des Theaters der Nacht aus ihrem neuen Buch

Die sieben Todsünden

Das 5te Kapitel ist zu sehen und hören auf:
<https://www.youtube.com/watch?v=Z6mcle-rFFo>

Das 8te Kapitel wird Anfang Mai eingestellt.
Es genügt bei beiden Filmchen „Gudrun Strüber“ im Suchfeld bei www.youtube.de einzugeben.

Am Freitag den 8.4. um 19 Uhr wurde die erste Lesung mit dem 5. Kapitel bei Youtube eingestellt.

5. Kapitel

Todsünde Ira

– Zorn, Wut, Rachsucht

Zeitenwende

– Ort: Gran Canon

Stellung: Hopi-Indianerin

Naturreligion

Anfang Mai wird dann das 8. Kapitel bei Youtube eingestellt.

8. Kapitel Todsünde Avaritia – Geiz, Habgier

1493 Jahre n. Z. – Ort: Die Inka-Festung Machu Picchu

Stellung: Inka Priestertochter / Naturreligion

Herrscher: Tupac Inka Yupanqui; Regierungszeit: 1471 – 1493

Seine Frau: Mama Ocllo II.

Dietrich Wilhelm Grobe feierte am 27.März seinen 90. Geburtstag.



Die Creativo gratulierte von ganzem Herzen und wünschte ihm und seiner Frau Renate in ihrer neuen Umgebung, dem Seniorenzentrum in Weende, eine gute Eingewöhnungszeit. Alle guten Wünsche, insbesondere für Gesundheit, sollen sie begleiten.

Diedrich W. Grobe sandte zwei wunderschöne Wintergedichte an Gudrun. Das Gedicht „Schneespuren“, ist nachstehend abgedruckt.

Schneespuren

Von Diedrich Wilhelm Grobe zum 90ten Geburtstag

Der Schnee hüllt weiß jetzt Wald' und Flur -
Des Himmels weiße Grüße:
Macht leis'- und hell die Welten - nur:
Er macht auch kalte Füße!

Die Kinder freuen sich der Pracht
Sie könnt noch schöner werden:
Die Schlitten werden ausgebracht -
Wer lenkt? Wer wird zu Pferden?

Wir ziehen warme Schuhe an,
Freu'n uns der Spur im Weiß:
Es geht so schnell heut' nicht voran -
Ob das ein gut' Geheiß?

Ist's ein Symbol? Wo wir auch geh'n,
bleibt doch zurück die Spur
Ach, blieben wir kurz einmal steh'n -
Für den Moment wohl nur!

Hier eindrucksvoll, dort ohn' Gesicht,
Dann hart gleich einem Stein:
Verachtet mir die Spuren nicht -
Sie könnten „typisch“ sein!

Erinnert man sich uns'rer Spur,
Wenn Gott uns nimmt zurück?
War's Feuerwerk, war's zeitlich nur?
War's zu der Menschheit Glück?

Die neue Adresse:

Seniorenzentrum Weende, Max Born Ring 38, 37077 Göttingen, Tel. 0551 32197

Anfrage von Gudrun Strüber ans Eichsfelder Tageblatt

Sehr geehrte Frau Eichner-Ramm,

Mit Freude las ich in der vergangenen Woche Ihren Artikel über die bildenden Künstler des Duderstädter Vereins „Kunst bist Du... derstadt“.

Es gibt mit Sitz in Bilshausen auch den Verein „Creativo, Initiativgruppe für Literatur, Wissenschaft und Kunst“. Auch wir leiden unter den Einschränkungen, die uns durch die Corona-Pandemie auferlegt worden sind. Wir können zwar, weil wir nun mehr Zeit und weniger Ablenkung haben, mehr schreiben, aber wir können unsere Bücher den Leser nicht vorstellen. Schon geplante Lesungen mussten leider abgesagt werden.

Unser Verein ist deutschlandweit verbreitet, aber allein im Eichsfeld haben wir sieben Mitglieder: Johanna Gerlinde Lenz, Melanie Buhl, Rüdershausen, Barbara Merten, Duderstadt, Michaela Schreier, Duderstadt, Maria Göthling, Weißenborn-Lüderode, Werner Heinemann, Gieboldehausen und ich, Gudrun Strüber, Bilshausen.

Maria Göthling wollte im Dezember / Januar ihren neuen Roman: „Sehnsucht zeigt den Weg“ den Lesern vorstellen und ich plante mein neu erschienenes Buch: „Die sieben Todsünden“ im Theater der Nacht in Northeim zusammen mit dem Creativo-Autor aus Einbeck Hartmut Großer vorzustellen, der auch im Herbst ein neues Buch herausgegeben hat. Leider mussten diese Lesungen am 20. November auch abgesagt werden. Auch bei den anderen Autoren und Autorinnen sieht es ähnlich aus.

Die Creativo gibt fast jedes Jahr eine Anthologie heraus. Die für 2020 geplante Anthologie „Mordswinter“, aus der wir in unserer Herbstlesung im Duderstädter Rathaus gelesen hätten, wenn sie möglich gewesen wäre, wurde aus den genannten Gründen noch nicht gedruckt.

Nähere Informationen über unsere Aktivitäten finden Sie auf www.creativo-online.de

Meine Frage an Sie: Gibt es die Möglichkeit, dass Sie unseren Verein auch in ähnlicher Form im Eichsfelder Tageblatt vorstellen.

(Gudrun Strüber)

Leider habe ich keine Antwort erhalten

Humor

Warum ist Rätselraten gefährlich? – Weil man sich dabei ganz schön den Kopf zerbrechen kann!

(Aus: <https://www.apotheken-umschau.de/>)

Schreibwettbewerb der Lesebühne Minden

In der Creativissimo 2/2020 habe ich bereits über den von der Lesebühne Minden durchgeführten Schreibwettbewerb berichtet. Zur Erinnerung noch einmal die wesentlichen Daten:

Der Wettbewerb richtete sich an Autor*innen aus der Region OWL+Landkreis Schaumburg, es gab keine Altersbeschränkung und keine Themenvorgabe, gesucht wurden Prosatexte mit max. 10.000 Zeichen. Einsendezeit Juli/August 2020. Drei Preise (50, 100, 150 €) wurden ausgelobt, mindestens die besten 20 Geschichten sollten in einer Anthologie veröffentlicht werden und die Autor*innen der in der Anthologie abgedruckten Texte würden je ein Freixemplar erhalten. Das Projekt wurde vom Kulturbüro der Stadt Minden mit 600 € gefördert. Angefragt hatten wir 1000 €. Dies bedeutete, dass wir einige Arbeiten, die wir extern vergeben wollten (z.B. das Lektorat der Anthologietexte) in Eigenleistung erbringen mussten.

Eingesendet wurden gut 90 Beiträge, davon entsprachen 74 den Wettbewerbsbedingungen. Diese wurden von einer 5-köpfigen Jury bewertet. Anfang Dezember begannen die Vorbereitungen für die Preisverleihung. Aufgrund der Pandemiesituation war schon im Oktober entschieden worden, die Preisverleihung nicht als Präsenzveranstaltung durchzuführen, sondern in Form eines Video-Podcasts zu produzieren und dann allen Teilnehmenden und anderen Interessierten über die Web-Seite der Lesebühne zugänglich zu machen. Dazu sollte das Mediencenter der Stadtbibliothek, welches im Jahr 2019 mit modernster Technik eingerichtet wurde, genutzt werden. Durch die Videoproduktion konnte sichergestellt werden, dass in den unsicheren Zeiten der Coronapandemie und des mittlerweile verschärften Lockdowns die jeweilige Anzahl der Personen im Mediencenter auf wenige Personen begrenzt sein würde.

Ideen für den Ablauf des Programms wurden entwickelt, die Einwilligung der prominenten Leser der prämierten Geschichten wurde eingeholt und auch die Arbeiten an der Zusammenstellung der Anthologie (Lektorat der Geschichten, Einholung von Angeboten von Verlagen und Druckereien, Textsatz und Covergestaltung) begannen. Es war eine spannende Zeit, weil ein solches Projekt für alle Lesebühnler absolutes Neuland war. In der zweiten Januarhälfte konnten dann die Arbeiten für das Video beginnen. Dass zu diesem Zeitpunkt der im Dezember erneut ausgerufene Lockdown noch einmal verschärft wurde, bestätigte die im Oktober 2020 getroffene Entscheidung, die Preisverleihung des Wettbewerbs in Form eines Corona-konformen Video-Podcast durchzuführen. Parallel dazu wurden die Feedbacks an die Autor*innen von den Mitgliedern der Lesebühne erstellt und versandt.

Den Autor*innen wurde dabei auch angeboten, zusätzliche Exemplare der Anthologie zum Sonderpreis von 5,- € pro Exemplar bestellen zu können.

Davon machten viele der Autor*innen Gebrauch, so dass wir letztlich 150 Bücher drucken lassen konnten.

Bei den Aufnahmen im Mediencenter der Stadtbibliothek Minden wurde natürlich auch auf die Einhaltung der Corona-Regeln geachtet. Neben den für die Aufnahme nötigen Personen waren immer nur maximal 3 weitere Personen im Mediencenter anwesend. Dabei wurden durchgehend Mund- und Nasenmasken getragen und der Raum wurde regelmäßig gelüftet.

Nur während der Aufnahme war der jeweilige Protagonist von der Maskenpflicht befreit. Ein Vorleser (der bekannte Autor Christoph Andreas Marx, der selbst und durch die Pflege seiner 89-jährigen Mutter zu höchster Vorsicht vor einer Infektion angehalten ist, hat den Text in seinem Home-Studio eingesprochen und uns dann die entsprechende Audio-Datei zur Verfügung gestellt. Diese wurde dann in den Video-Podcast eingearbeitet.

Die Nacharbeiten zu den Aufnahmen nahmen auch noch einige Zeit in Anspruch.

Nach Fertigstellung wurde der Video-Podcast noch im Februar auf unserer Internet-Präsenz freigeschaltet und alle am Wettbewerb beteiligten Personen darüber informiert. (https://www.lesebuehne-minden.de/sites/lesungen/mag_kommen_was_will.html)

Auch die Anthologien wurden nun an die Autor*innen verschickt. Insgesamt haben wir viel positives Feedback aus dem Teilnehmerkreis erhalten.

Es war ein großes Stück Arbeit, aber das Ergebnis kann sich unserer Meinung nach absolut sehen lassen. Dies war auch die Tendenz eines Artikels, der dazu im Mindener Tageblatt abgedruckt wurde.

Richard Erren

(Eine besser lesbare Kopie des Artikels kann bei Richard Erren angefordert werden)



Mit Worten malen

Lesebühne belohnt Wettbewerbsteilnehmer mit Abdruck in einer Anthologie

Ursula Koch

Minden. Öffentliche Lesungen? Wegen Corona undenkbar. Das hat im Frühjahr die Lesebühne Minden getroffen. Weil die sieben Mitglieder aber nicht auf alle Aktivitäten verzichten wollten, haben sie sich entschlossen einen Literaturwettbewerb zu starten. Das Ergebnis liegt jetzt in Form der Anthologie „Mag kommen, was will – wir schreiben“ (Babaloo Verlag) vor. Und auf der Internetseite der Lesebühne ist ein gut einstündiges Video zu sehen, das die Preisverleihung ersezt.

„Es waren etliche erfreuliche Arbeiten dabei“, berichtet Christa Charath. Die ehemalige Leiterin der Stadtbibliothek bildete zusammen mit vier Mitgliedern der Lesebühne – Kathrin Peters, Manfred Piepiora, Niko Jass und Richard Erren – die Jury. Es seien aller-



In die Anthologie hat die Lesebühne 27 Einreichungen aus ihrem Literaturwettbewerb aufgenommen. Foto: Babaloo Verlag/pr

dings auch einige wenige sprachlich miserable Texte unter den insgesamt mehr als 100 Einsendungen gewesen. Sie habe unter den 24 Autorinnen und Autoren zwischen

elf und 13 Jahren aber nicht den einen Hauptgewinner geben, sondern eine kleine Preisrichterliste. Auf der standen die drei Hauptgewinner aber auch „Knadde“, „Buddy“, mein Freund“ und „Dover wider Garten“ – „eine Geschichte, die zeigt, wie man mit Worten malen kann“, sagt Charath. Ihr war bei der Beurteilung nicht nur wichtig, dass die Autorinnen und Autoren gut mit der Sprache umgehen, sondern ihre Geschichten auch überzeugen.

„Wir haben uns damit auf Neuland begeben“, sagt Richard Erren, der mit Manfred Piepiora und Ingrid Nuyken zu den Lesebühnen-Mitgliedern gehört, die am längsten dabei sind. Eines habe von Anfang an festgestanden: Der Wettbewerb sollte sich nicht auf den Kreis Minden beschränken, sondern ganz Ostwestfalen-Lippe und das an-

grenzende Schaumburg einbeziehen. Dafür vereinigten die Organisatoren darauf ein Thema einzuschränken oder eine Altersvorgabe zu machen. Gefordert waren ausschließlich Prosa-Texte mit maximal 10.000 Zeichen. „Jyrk haben wir ausgeschlossen, weil sich das nicht mit Prosa vergleichen lässt“, erläutert Erren. Die Lesebühnen-Mitglieder selbst haben sich nicht am Wettbewerb beteiligt.

So kommen die drei Preisträger aus Bielefeld, Lübbecke und Löhne. Auf Platz vier 1150 Euro Preisgeld setzten die Jünger des Bielefelder Clemens Schütz (54) mit seinem Beitrag „Was wirklich wichtig ist“, der ebenfalls, aber ohne jedes Buch, über die tote einer allem Russin an das Grab ihres

Vaters erzählt. Platz zwei (100 Euro) belegt Klara Meinke (79) aus Lübbecke, die mit „Autopanne afrikanisch“ sehr lebendig von einem kleinen Abenteuer berichtet. Und Gertrud Matthes, Sozialpädagogin und Familientherapeutin aus Löh-

Die Sieger kommen aus Bielefeld, Lübbecke und Löhne.

ne, auf Platz drei (50 Euro) schildert in „Ein letzter Versuch“ Baumrollen von gescheiterten Erziehungsversuchen.

Im Video tragen prominente Sprecher – Vordenkerin Annette Zieheker, Schauspieler Gregor Eckert und der Autor Christoph Andreas Marx – die Texte der drei Preisträger vor. Für das Video hat die Lesebühne zusätzlich die Texte

„Das Schaf, das eine Wolke sein wollte“ von Katharina Arnold und „Die Romanze(n)“ von Laura Brundage ausgewählt. Sie werden von Florian Fehring, der das Video auch geschnitten und die gesamte Abwicklung des Wettbewerbs organisiert hat, und Maria Schiller (beide Lesebühnen), Barbara Brockamp, Leiterin der Stadtbibliothek und Manfred Piepiora moderieren die Sendung.

Für die Anthologie (ISBN 978-3-949150-02-9) hat die Lesebühne 27 der eingereichten Kurzgeschichten ausgewählt. Sie ist für 5,80 Euro unter www.lesebuehne-minden.de erhältlich. Auf der selben Internetseite ist auch das Video zu sehen.

Die Autorin ist erreichbar unter Ursula.Koch@t-online.de

Neues aus der Schreibwerkstatt „Schreiben für die Seele“

Auch in der jetzigen Lage dürfen wir uns treffen und gemeinsam schreiben. Wir gelten als Selbsthilfegruppe und diesen Gruppen ist es unter strengen Auflagen erlaubt, die Treffen stattfinden zu lassen. So sitzen wir weiterhin ein Mal im Monat in der Kiezspinne in Berlin-Lichtenberg und schreiben. Es ist für alle eine große Freude in dieser schweren Zeit. Denn die psychisch beeinträchtigten Menschen haben es besonders schwer. Stabilisierende Faktoren wie soziale Kontakte, Tagesstruktur durch Angebote der Kontakt- und Begegnungsstätten, Sport etc. fallen weg und so sind viele allein zu Hause. Die Probleme sind vielfältig. So sind die Treffen eine willkommene Abwechslung.

Im Januar hatten wir ein schönes Thema: Neustart. Ein weiterer Vorschlag war die Farbe Grün.

Im weiteren Verlauf dieser Creativissimo sind insgesamt vier Texte meiner Teilnehmer abgedruckt. Ich wünsche euch viel Spaß beim Lesen dieser Geschichten.

(Marianne Stegmaier)

Eine Geschichte aus der Schreibwerkstatt ‚Schreiben für die Seele‘

Was war...

Es war ein unruhiges Jahr, das letzte.

Viele Veränderungen für die Menschen und auch für sie.

Sie kämpfte sich durch die vielen Informationen, die das Radio beinahe täglich neu bekannt gab.

Diese führten zu allerhand Telefonaten. Irgendwann klingelten ihr nur noch die Ohren (hier meinte ich meinen Tinnitus).

Und die neue Art sich zu begrüßen, sich im Alltag immer mit Abstand begegnen.

Es machte ihr bewusst, wie sehr sie die Menschen braucht. Menschen, die anriefen und ganz andere Ideen mitbrachten, wann, wo und wie die gemeinsame Zeit verbracht werden kann.

Dabei stellte sich nach einer Zeit eine klare Struktur heraus.

Diese besteht noch immer. Einmal in der Woche werden Karten gespielt. Und diesen Spaß daran trägt sie weiter. Erst vor ein paar Tagen konnte sie ihre Freundin von dem Spiel begeistern. Zusammen haben sie drei Stunden gespielt. Am Ende meinte die Freundin, dass sie eigentlich nicht der Kartenspieltyp ist. Und überhaupt, Spiele seien nicht so ihres. Jedoch hatte es ihr gefallen und von ihrer Seite ging dann die Initiative aus, sich wieder zu verabreden.

...naja, vielleicht möchte sie wann anders auch andere Kartenspiele kennen lernen. Mal sehen.

Und die andere Freundin, die sonst mit ihr Nordicwalking machte. Leider brachte eine gesundheitliche Veränderung dieses zum Erliegen. Nun sind nur noch Besuche möglich. Doch auch diese Treffen waren dann bald mit Spielen besetzt. Der Sohn der Freundin schenkte ihr ein eigenes Kartenspiel dafür.

Tja, das Kartenspiel heißt Skipbo. Leicht zu erlernen, mit viel Platz zum unterhalten, nebenbei Kaffee trinken und Kekse knabbern. Doch nun sind die Kekse gegessen, kaum noch jemand möchte Weihnachtskekse. Und nun?

Den Neujahrsmorgen konnte sie ganz anders als sonst beginnen. Sie konnte die Fenster weit öffnen und es kam richtig frische Luft in die Wohnung (ohne Feinstaubbelastung durch zu viel Feuerwerk).

Das brachte einen Schwung mit sich, welcher noch anhält.

Derzeit trennt sie sich von vielen eingestaubten Sachen, stellt kleine Möbel um, sortiert alles neu.

Scheinbar beginnt sie so ganz nebenbei den Frühjahrsputz ...

Und dann ist da das neue Hobby - Diamantpainting. Am liebsten möchte sie ein Bild nach dem anderen anfertigen. Es gibt ihr Ruhe und Frieden, wenn sie die einzelnen Steinchen an ihren Platz drückt. Wenn dann so ein Bild fertig ist, sieht es aus wie gestickt.

Heute Morgen schaute sie beim Frühstück aus ihrem Fenster in der Stube. Das graue Dach von gegenüber ist nass.

Wie gerne hätte sie es, dass alles verschneit und weiß aussehen möge. Und da fing es an. Es tropfte nicht mehr vom Himmel, es fielen Flocken. Zunächst vereinzelt. Spielerisch tanzten die einzelnen Schneeflocken umeinander. Sie freute sich schon, denn das Radio hatte für den ganzen Tag Schnee angesagt.

Dann war sie unten, dick verpackt und es schneite kräftig. Doch leider war auf den Wegen und Straßen nur Matsch. Und auf dem Weg zurück war alles vorbei. Nur wenige Flächen waren weiß geblieben.

Überall auf den Grünflächen spitzte der Rasen hervor.

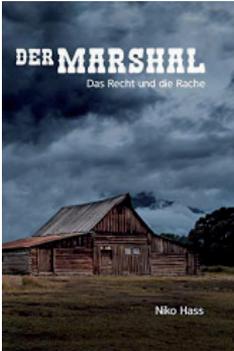
Und bei genauerem Hinschauen fiel ihr auf, dass ihr sehr viel Grün entgegen leuchtete.

Sogar die Hecke auf ihrem Hof zeigt die ersten grünen Spitzen.

Kommt bald ein neuer Frühling? ... Vielleicht ...

(Kayn Amé)

Von mir gelesen:



Niko Hass
Fabuloso Verlag
Erschienen: 2020
Hardcover
175 Seiten
Preis: 12,80 €
ISBN: 978-3945346846

Der Marshal: Das Recht und die Rache / Niko Hass

Seit meiner Jugend, in der ich mit Büchern von Karl May das Western-Genre erkundet habe, habe ich keinen Western mehr gelesen. Mir sind diese Geschichten oft zu einfach gestrickt und mit zu vielen Klischees behaftet. Den vorliegenden Roman von Niko Hass habe ich trotzdem gelesen und muss sagen, er hat mir sehr gut gefallen!

Die Charaktere sind gut ausgefeilt, die Handlung schlüssig und echt spannend. Die Landschaft in Texas ist anschaulich geschildert ohne, wie bei Karl May, zu viel Raum einzunehmen.

Am Anfang des Buches befindet sich die Zeichnung einer Landkarte. Man hat so eine gute Vorstellung davon, wo sich die Geschichte abspielt und wie weit die Entfernungen sind, die die Personen zurücklegen. Im Verlauf des Buches finden sich weitere Zeichnungen, die das Geschehen untermalen. Das hat mir auch sehr gut gefallen.

Die Handlung spielt im Sommer 1881. Die offensichtliche Geschichte handelt von der Rancherstochter Laura Pine und ihrem Entführer. Sie wird immer wieder von einer weiteren Geschichte um den US-Marshal John W. Pierce, der dem Entführer und seiner Geisel hinterherjagt, unterbrochen. Einige Geheimnisse werden gelüftet, andere werden wohl erst im zweiten Teil gelöst. Trotzdem ist das Buch am Ende auch zu Ende: Es bleibt zum Glück kein Cliffhanger, der einen vielleicht unzufrieden zurücklassen würde.

Alles in allem ein packender Western, mit durchaus kritischen Aspekten, was das Rechtssystem der frühen USA betrifft.

(Melanie Buhl)

Satire?

Quallen haben 650 Mio. Jahre ohne Gehirn überlebt. Leute, ich glaube, das mit den Querdenkern kann sich hinziehen.

(Tweet des Tages am 16.4.2021 im Mindener Tageblatt)

Eine Geschichte aus der Schreibwerkstatt ‚Schreiben für die Seele‘

Mein neues Leben als Single

Zur Weihnachtszeit stellte ich mir die Frage, kann es so noch weitergehen, mit dieser meiner Beziehung zu meinem Freund? Er ist hochgradig chronisch psychotisch. Ich kämpfte mit mir, mit dem Liebesschmerz, den Verlustängsten. Panikattacken waren die Folge.

Jetzt, da ich geraucht habe, muss ich das Rauchen aufgeben, da vom Inhalieren einer Zigarette eine schwere Panikattacke folgt. Sie dauerte letzten Samstag 3 Stunden. Ich empfinde dabei Erstickungsgefühle, Todesangst, Herzsrasen.

Die Mutter meines Freundes kontaktierte mich fast täglich. Ich hatte dabei die Belastungsgrenze erreicht. Es konnte so nicht weitergehen. Martin brach den Kontakt zu seiner Mutter ab. Ich war wie ein Airbag, von Seiten der Mutter, von Seiten des Freundes. Ich musste ich mir deren Aggressionen anhören. Ungefähr ein Jahr hielt der Kontakt meinerseits zu seiner Mutter. Jetzt habe ich, es ist eine Woche her, den Kontakt zu Martins Mutter beendet, indem ich ihr eine WhatsApp - Nachricht schickte, in der ich ihr erklärte, dass ich keinen Kontakt zu ihr und Martin mehr haben will. Dabei dankte ich ihr für alles, was sie für mich getan hat. Die Sachen, die Martin gehörten und die ich für ihn einmal wusch, er war über Weihnachten in der Psychiatrie, schickte ich per Post an seine Adresse, um eine Begegnung mit ihm zu vermeiden.

Er suchte mich in der letzten Woche auf - in einem verwahrlosten Zustand. Darauf bekam ich eine Panikattacke. Weinte bitterlich. Das tat ich in den letzten Wochen sehr oft.

Mein Geburtstag war geprägt von Panikattacken. Ich musste zur Bedarfsmmedizin greifen. Meiner Einzelfallhelferin bin ich sehr dankbar, denn ich konnte sie auch am Wochenende anrufen. Das hat mir sehr geholfen. Ich komme wohl ohne einen Krankenhausaufenthalt aus. Es gibt jetzt wahrscheinlich noch weiter ein Auf und Ab, mit Grübeleien und Angstzuständen zu überstehen.

Ein anderes Thema. Auf meinem Fensterbrett habe ich eine Vielzahl an Grünzeug stehen - mehrere Orchideenarten, einen Kaktus, ein Dickblatt, eine Aloe und einen Bonsai. Das Pflegen und Wässern mache ich ein Mal pro Woche, es ist ein Ritual und es beruhigt. Das bilde ich mir jedenfalls ein. Und fast hätte ich meine zwei Wellensittiche vergessen. Bibi, das Männchen, zitronengelb und Tina, das Weibchen, blau mit schwarzer Musterung. Sie heitern mich auf, sind als Weckdienst tätig und beruhigen mich, wenn ich sie beobachte. Sie sind jetzt ungefähr 2 Jahre alt. Das Säubern des Vogelbauers ist ebenfalls ein Ritual, das mir Halt gibt.

Es ist ein Neubeginn in einem Leben als Single.

(Karoline Fiedler)

2020, 2021 und die Menschlichkeit

Auf die Frage der Instagram Seite der „Kirche im NDR“, welche Fürbitten man momentan hätte, habe ich mir so meine Gedanken gemacht. Klar, Frieden und Gesundheit für alle Menschen stehen für mich ganz oben auf meiner Fürbittenliste. Als nächster Gedanke kam mir die Überlegung, ob es in der momentanen Situation nicht auch ein bisschen mehr Menschlichkeit sein dürfte. Aber was heißt schon Menschlichkeit?

Für mich beinhaltet der Begriff Dinge wie Rücksicht, Toleranz, das Akzeptieren von anderen Denkweisen und Meinungen sowie ein friedliches Miteinander. Aber Menschlichkeit sagt auch aus, Mensch zu sein, mit all den Eigenschaften die Menschen eben ausmachen. Und das sind eben nicht nur positive Wesenszüge und Handlungsweisen. Jeder und jede hat auch dunkle Seiten in sich. Mein ehemaliger Yogalehrer nannte es: „Die Mördergrube des Herzens“.

Aber wenn ich mich so umsehe, in meinem Umfeld und in der Welt, dann sind sehr viele Menschen eher im negativen Sinne der Bedeutung menschlich. Der positive Sinn wird immer seltener. Anstand, Sitte und Moral werden zu kostbaren, weil nur noch spärlich vorkommenden Blüten des menschlichen Verhaltens.

Wie ein riesiges Brennglas bringt die Corona-Pandemie Dinge zum Vorschein, die vorher kaum bemerkt wurden. Was zuvor gut und wichtig war, ist es jetzt umso mehr. Soziale Kontakte fehlen vielen Menschen gerade in der dunklen Jahreszeit besonders schmerzlich.

Was vorher schon unwichtig, nicht gut oder gar schlecht war, empfinden wir jetzt als umso schlimmer. Rücksichtslosigkeit, Egoismus, die Gier nach mehr scheint in manchen Situationen und bei einigen Menschen übermächtig und nahezu menschlich normal zu werden.

Die ganze Corona-Situation erinnert mich an eine meiner Lieblingsserien. An „The Walking Dead“. Wer die Serie nicht kennt: Es ist eine Zombieserie. Zum Teil echt hammerhart, was dort passiert, und eigentlich bin ich kein Fan von Zombiengeschichten. Aber hier wird nach wenigen Folgen deutlich, dass nicht die Zombies das größte Problem sind, sondern die Menschen mit ihrem menschlichen Verhalten der negativen Art. Jede/r ist sich selbst der Nächste, schützt im besten Fall noch die Menschen, die um ihn herum leben, aber sogar das erreicht bei vielen schnell Grenzen.

Der Egoismus einzelner reißt oft eine ganze Gruppe mit ins Verderben. Von Menschlichkeit der positiven Art sind einige weit entfernt. Und doch gibt es immer wieder diejenigen, die sich für andere aufopfern, sich kümmern und helfen wo sie können. Manche mit Heldentaten, aber ebenso viele mit kleinen Dingen.

Es sind auch im wahren Leben nicht immer die großen Heldentaten, die zählen. Kleine Dinge können so viel Freude bereiten. Ein Telefonat mit Menschen, die unter Einsamkeit leiden, ein liebes Wort für Menschen, die traurig sind. Ein kleines Mitbringsel für die, die einem am Herzen liegen oder ein Hilfsangebot für jene, die gerade Hilfe benötigen.

Oft ist ein herzliches Dankeschön der Ansporn dafür, weitere positive Dinge in die Welt zu bringen. Und die können sich, wie die Coronaviren auch, exponentiell verbreiten, können ansteckend sein und sich in Windeseile über die Welt und die Menschheit ausbreiten.

Lasst uns unsere Menschlichkeit nicht auf die negative Seite reduzieren, nutzen wir verstärkt die positiven Aspekte des Menschseins. Nutzen wir die Chance, Gutes zu tun!

(Melanie Buhl)

Einige Beispiele aus der Rubrik: Die besten Witze der Welt

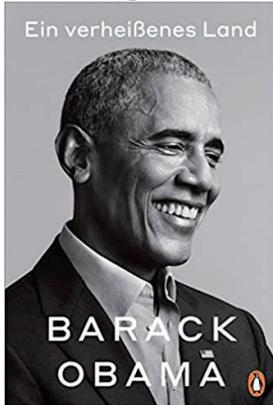
Wegen der Pandemie wird, um Strom zu sparen, das Licht am Ende des Tunnels abgeschaltet. Unterzeichnet: Gott.

Ein Geschäftsmann besucht seinen chinesischen Freund im Krankenhaus. „Chin yu yan, chin yu yan ...“, flüstert der Kranke mit schwacher Stimme. Der Geschäftsmann möchte ihm gern helfen, spricht aber kein Chinesisch. „Chin yu yan, chin yu yan!“, wiederholt der Patient. Kurz darauf ist er tot. Wenige Monate später ist der Mann auf Geschäftsreise in Schanghai, wo er lernt, was „chin yu yan“ bedeutet: „Geh von meinem Sauerstoffschlauch runter.“

Ein Starlet sitzt während eines Langstreckenfluges neben einem Rechtsanwalt. Sie will unbedingt ihren Schönheitsschlaf halten, doch der Rechtsanwalt hält sie vom Schlafen ab. „Lassen Sie uns ein Spiel mit Fragen zum Allgemeinwissen spielen“, schlägt er vor. Das Starlet ignoriert ihn. „Wir machen es ein bisschen interessanter“, sagt er. „Wenn ich eine falsche Antwort gebe, zahle ich Ihnen 50 Dollar. Antworten Sie falsch, schulden Sie mir fünf Dollar.“ Sie ist einverstanden. Der Anwalt fängt an. „Wie groß ist die Entfernung zwischen Erde und Mond?“ Das Starlet gibt dem Rechtsanwalt fünf Dollar. Dann ist sie dran. „Was geht den Berg auf drei Beinen hoch und kommt auf vier Beinen runter?“ Der Rechtsanwalt hat nicht die leiseste Ahnung. Er sucht im Internet, blättert durch seine Taschenenzyklopädie und schickt jedem Wissenschaftler in seinem Adressbuch eine SMS. Ohne Erfolg. Stunden später weckt er das Starlet, gibt ihr 50 Dollar und fragt: „Also, was ist es?“ Ohne ein Wort gibt sie ihm fünf Dollar, dreht sich um und schläft weiter.

(Aus https://rp-online.de/panorama/top-ten-der-besten-witze_iid-10955801#6)

Von mir gelesen:



Barack Obama
Penguin Verlag
Erschienen: 2020
Gebundene Ausgabe
1024 Seiten
Preis: 42,- Euro
ISBN: 978-3328600626

Ein verheißenes Land / Barack Obama

Der Titel des im November 2020 erschienenen Buchs wirkte auf mich fast als Provokation. Nach den vier chaotischen und oft undemokratischen Jahren der Trumppräsidentschaft, die noch bestand, deren Ende zwar besiegelt war, doch die durch das Verhalten von Donald Trump noch mehr zur Farce degradiert wurde. Doch als mein jüngster Sohn Philipp mir das Buch im Januar 2021 zum Lesen anbot, sagte ich mit großem Interesse ‚Ja‘.

Ich habe diese Entscheidung nicht bereut. Dass ich das gut 1000 Seiten starke Werk in zweieinhalb Wochen gelesen habe, ist sicher ein Zeichen, dass es für mich hochinteressant war. Überrascht war ich, dass sich der zeitliche Bogen nur bis ins dritte Jahr seiner Präsidentschaft spannt. Es ist also mindestens noch mit einem weiteren Buch des Friedensnobelpreisträgers Barack Obama zu rechnen.

Zum Inhalt:

Zu Beginn berichtet Obama von seiner multikulturellen Jugend: Kind eines Kenianers und einer Weißen aus Kansas, aufgewachsen in Indonesien und auf Hawaii. Studium in New York und Harvard, Heirat mit Michelle. Dann über seine Tätigkeit als Community Organizer in Chicago, schließlich über seinen kometengleichen Aufstieg vom Parlamentarier in der amerikanischen Provinz über den Senat in Washington bis ins Weiße Haus, und das alles innerhalb eines guten Jahrzehnts.

Dann folgen die großen Kämpfe seiner ersten Amtszeit. Der Versuch, den Zusammenbruch der amerikanischen Wirtschaft nach der Finanzkrise 2008 abzuwenden. Das Ringen um ein milliardenschweres Konjunkturprogramm (das sich im Vergleich zu den Anti-Corona-Maßnahmen fast bescheiden ausnimmt) und der unerbittliche Widerstand der Republikaner dagegen. Der Stresstest für die Banken, den seine Regierung entwickelt, das Rettungspaket für die Autobranche, die vor dem Zusammenbruch steht.

Das vergebliche Mühen um ein Klimagesetz, das auch am Widerstand aus

den eigenen Reihen scheitert. Er verlegt sich auf Verordnungen (die dann sein Nachfolger konterkariert hat). Der Kampf um die Gesundheitsreform, die nach schier unendlichen Zugeständnissen den Kongress passiert. Der Versuch, das Gefangenenlager in Guantanamo aufzulösen, der am Ende ebenfalls von den eigenen Leuten vereitelt wird.

Großen Raum nimmt die Außenpolitik ein, seine Reisen in den Nahen Osten, nach Russland, nach Afrika, nach Asien. Implizit antwortet Obama dabei stets auf die Vorwürfe, die ihm - nicht nur von republikanischer Seite - gemacht wurden. Etwa, dass sich die USA unter seiner Ägide vom Führungsanspruch in der Welt verabschiedet hätten, dass er zögerlich und nicht entschlossen gehandelt habe, dass seine von hehren Ansprüchen geleitete Außenpolitik denselben nicht gerecht geworden sei.

Immer wieder reibt er sich am politischen Gegner. Wirklich brisant dürften die Memoiren indes in seiner Abrechnung mit den Republikanern sein, deren Führungsleute er allesamt - und nicht nur Trump - für die gefährliche Polarisierung des Landes verantwortlich macht.

Da ist zum einen die Birther-Kampagne, die Trump bereits 2011, also lange vor seinem Einstieg in die Politik, anzettelt. Es ist der haltlose Vorwurf, dass Obama nicht in den USA geboren worden sei und damit kein Anrecht auf das Präsidentenamt habe. Klar sieht Obama den rassistischen Kern der Botschaft: dass ein schwarzer Mann nichts im Weißen Haus zu suchen habe, „als glaubten meine Gegner, die natürliche Ordnung der Dinge löste sich auf“.

Es ist aber eben nicht nur Trump. Schon in der Nominierung der damaligen Gouverneurin von Alaska, Sarah Palin, als republikanische Vizepräsident-Kandidatin 2008, sieht Obama eine Weichenstellung. „Es schien, als würden mit Palin die dunklen Gespenster, die lange an den Rändern der Republikanischen Partei ein Schattendasein gefristet hatten - Fremdenfeindlichkeit, Antiintellektualismus, paranoide Verschwörungstheorien, die Abneigung gegenüber Schwarzen und braunen Menschen -, ihren Weg in die Mitte der Partei finden.“

Der bald entstehenden Tea-Party-Bewegung wirft Obama ebenfalls rassistische Ressentiments vor. Sie habe ihn „dämonisiert und damit eine unmissverständliche Botschaft an alle republikanischen Amtsträger gesandt: Im Widerstand gegen meine Regierung galten die herkömmlichen Regeln nicht mehr“.

Und dann ist da die Obstruktionsstrategie der Spitzenleute der Republikanischen Partei von Tag eins seiner Amtszeit an, angeleitet vom damaligen Minderheitsführer im Senat, Mitch McConnell: „die Weigerung, mit mir oder Angehörigen meiner Regierung zusammenzuarbeiten, egal unter welchen Umständen, zu welchen Themen und ungeachtet der Folgen für das Land“. Auch ihnen, so schreibt Obama, sei „der Wahrheitsgehalt dessen, was sie sagten, vollkommen gleichgültig“.

Was sie von Trump unterscheide? Lediglich, dass Letzterer noch dreister lüge.

McConnell ist heute Mehrheitsführer im Senat. Das lässt wenig Gutes für die Ära Biden ahnen.

Das Buch endet mit der Tötung Osama bin Ladens in Pakistan durch amerikanische Spezialkräfte und lässt an dieser Stelle weiterhin die Spannung offen, mit welchen Ereignissen Barack Obamas zweite Amtszeit zu kämpfen hatte. Auch der Klappentext findet ein passendes Schlusswort, vielmehr passende Schlussätze:

„Ein fesselnder Roman und zutiefst persönlicher Bericht darüber, wie Geschichte geschrieben wird – von dem US-Präsidenten, der uns inspirierte an die Kraft der Demokratie zu glauben.“

Trotz mancher Langatmigkeit, die durch teilweise sehr detaillierte Schilderungen einzelner Ereignisse hin und wieder aufkommt, empfand ich „Ein verheißenes Land“ als äußerst lesenswertes Buch.

Richard Erren

Von mir gelesen:



Michelle Obama
Goldmann Verlag
Erschienen: 2018
Gebundene Ausgabe
544 Seiten
Preis: 26,- Euro
ISBN: 978-3442314874

Becoming / Michelle Obama

Schon beim Lesen des Buches von Barack Obama kam mir der Gedanke, es könnte sehr interessant sein, das Buch seiner Frau Michelle im Vergleich dazu zu lesen. Diesen Gedanken äußerte ich in einem Gespräch mit meiner Frau. Einige Tage später lag das Buch auf meinem Schreibtisch. Und nachdem ich das Buch von Barack Obama ausgelesen hatte, begann ich gleich damit ‚Becoming‘ -auf deutsch ‚Werden‘- zu lesen.

Das Buch ist in 3 Teile gegliedert. Im ersten Abschnitt „Ich werde“ geht es von der Kindheit bis zum ersten Job in der Anwaltskanzlei. Sie schildert ihre kleinbürgerliche Kindheit und Jugend als Schwarze in Chicago sowie ihre Universitätszeit in Princeton und Harvard, wo sie Soziologie und Jura studierte. Man erfährt, woher ihre Werte und Ansichten stammen. Es war interessant zu lesen, wie sie es geschafft hat, sich als Tochter einer Arbeiterfamilie eine Ausbildung an den renommiertesten Universitäten zu erarbeiten. Michelle Obama zeigt, dass man mit genug Ehrgeiz und Fleiß alles schaffen kann.

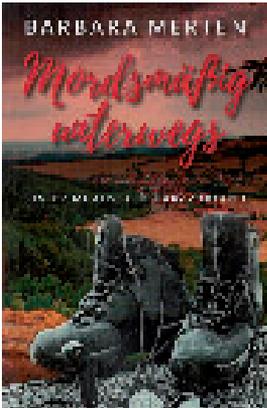
Im zweiten großen Abschnitt beschreibt sie, wie sie ihren Mann Barack in ihrer Zeit als Anwältin in Chicago kennenlernte und sich in ihn verliebte. Sie bewunderte ihren Mann für seine gemeinwohlorientierte Arbeit. Umso kritischer stand Michelle dem Politikbetrieb und den politischen Ambitionen ihres Mannes gegenüber. Sie wollte ihre Vorstellungen von Familie mit ihrem Beruf und dem ihres Mannes vereinbaren. Dabei kriselte es durchaus in ihrer Ehe, da ihr Mann ein anderes Verständnis von Familie hatte.

Der dritte Abschnitt beschreibt die Präsidentschaft Barack Obamas und ihre Zeit als First Lady im Weißen Haus. Es endet mit dem Einzug der Trumps in das Weiße Haus und ihrem Unverständnis, dass die USA Trump zum Nachfolger ihres Mannes gewählt haben.

Michelle Obama präsentiert sich in ihren Erinnerungen in einer nahbaren Weise, sodass man einen guten Einblick in ihr Leben erhält. Dabei offenbart sie, wie sehr die ethnischen Rassenunterschiede noch heute in den USA eine Rolle spielen. Ihre eigene Darstellung wirkt insgesamt absolut glaubwürdig. Meist bleibt sie bei ihren Beschreibungen, auch gegenüber politischen Konkurrenten, diplomatisch – etwa gegenüber Hillary Clinton, der Gegenkandidatin bei Barack Obamas erster Präsidentschaftswahl. Insgesamt lässt sie sich über die politischen Gegner ihres Mannsdurchaus sachlich aus. Nur einen gibt es, dessen Art sie an wenigen Stellen ihrer Geschichte deutlich kritisiert. Donald Trump. Sie betrachtet den Nachfolger ihres Mannes im Amt des US-Präsidenten als Bedrohung für ihr Vermächtnis als erste schwarze First Family der USA. Denn eines von Michelle Obamas ganz großen Anliegen war und ist es, schwarzen Kindern, vor allem Mädchen, aber auch Außenseitern und Benachteiligten Mut zu machen: Schaut euch an, wo ich herkomme und wie weit ich kommen konnte, weil ich immer an mich geglaubt, mich angestrengt und mich um ein menschliches, gerechtes Verhalten bemüht habe. Das könnt ihr auch schaffen! Diese Botschaft hält „Becoming – Meine Geschichte“ in starken Bildern, authentischen Familienfotos und eindringlichen Geschichten fest. Und gleichzeitig teilt sie mit uns die erschreckende Erkenntnis, dass ein einziger irrlichternder US-Präsident ausreicht, um die Errungenschaften der Obama-Jahre – etwa das Atomabkommen mit Iran, der Klimavertrag von Paris, die Freihandelsvereinbarungen mit Asien – wieder zu vernichten.

Obwohl es im Buch Michelle Obamas weitgehend um die gleichen Ereignisse geht, wie in ‚ein verheißenes Land‘, fand ich es keine Sekunde langweilig. Vielmehr wurde deutlich, dass es bei alles Übereinstimmung dieses Paares, um zwei Individuen geht, die in vieler Hinsicht durchaus übereinstimmen, aber auch in machen Punkten ziemlich unterschiedlicher Auffassung sind. Die aber mit gegenseitigem Respekt und großer Liebe zueinander und zu ihren beiden Töchtern einen ziemlich einmaligen Lebensweg gegangen sind. Absolut empfehlenswerter Lesestoff.

Richard Erren



Von mir gelesen:

EVP Elektronik-Praktiker Verlagsgesellschaft mbH

Erschienen: 2020

Taschenbuch

ca. 176 S.;

Preis: 8,95 Euro

ISBN: 978-3-947167-92-0

e-book Mobipack Preis: 2,99 Euro

Mordsmäßig unterwegs - Barbara Merten

Kriminalhauptkommissar Schneider, von seinen Kollegen mehr oder weniger liebevoll „Schnüffel“ genannt, ist sicher einigen schon aus den Kurzkrimis von Barbara Merten bekannt, die in den Anthologien der Autorengruppe Creativo erschienen sind.

Jetzt hat sie ihrem sympathischen Kommissar einen komplexeren Fall und damit ein ganzes Buch gewidmet. Ich durfte ihn schon vorab lesen und kann ihn wärmstens empfehlen.

Dieser regionale Krimi ist nämlich ein besonderes Schätzchen. Die Geschichte ist echt spannend und ich habe beim Lesen lange Zeit verschiedene Theorien im Kopf gehabt, wer der Mörder ist, warum der Mord passiert ist und wie es genau abgelaufen ist. Immer wieder musste ich diese Gedanken, aufgrund neuer Ermittlungen und Erkenntnisse von „Kommissar Schnüffel“, verwerfen. Das Ende hätte ich aber so auf keinen Fall erwartet. Allein dafür vergebe ich 5 Sterne!

Die Charaktere sind gut ausgefeilt und man kann ihre Handlungsweisen sehr gut nachvollziehen.

Die Beschreibungen der „Tat- und Handlungsorte“ sind sehr genau und lebendig geschildert, ohne jedoch zu langatmig und womöglich langweilig zu werden.

Wem die Gegend bekannt ist, wird die eine oder andere Stelle gut erkennen. Für die Leser, denen diese Gegend fremd ist, eine gute Gelegenheit unser schönes Eichsfeld und Harzvorland kennenzulernen.

Sehr gut gefallen hat mir auch die Garnierung jeden Kapitels mit einem passenden Spruch. Das Cover und die gesamte Gestaltung sind sehr ansprechend und liebevoll gemacht.

Der Klappentext beschreibt treffend, was den Leser erwartet und ich werde dem nichts weiter hinzufügen, um nicht zu viel zu verraten.

Was das Buch noch zu einem besonderen Schätzchen macht? Im Anhang befinden sich detaillierte Beschreibungen und Karten zu vier Wandertouren und einer Radtour entlang der „Tatorte“. Ich kenne die Gegend recht gut, aber einige

Tatorte sind mir dennoch unbekannt, sodass ich mich demnächst auf „Schnüffeltour“ begeben werde. Mal sehen, ob ich den „Multi-Cache“ knacken kann. Wer das schafft, kann den Lösungssatz beim Verlag einreichen und darf sich ein Buch aussuchen. Ich hoffe, bis dahin hat Barbara Merten einen weiteren Krimi geschrieben, den ich mir dann aussuchen kann.

Klappentext:

Wagen wir einen Blick vom Harz hinunter ins Pöhlder Becken, über den Kamm des Rotenberges, bis hinein ins Eichsfeld. Hier, in Deutschlands Mitte, beginnt das Revier von Kriminalhauptkommissar Schneider, dem erfolgreichen ‚Schnüffler‘ aus dem beschaulichen Duderstadt. Seit einigen Wochen ist nicht viel los im Polizeikommissariat. Gut für die Stadt und ihre Einwohner. Für Schneider hingegen sind die kleinen Diebstähle, die nervigen Streitereien zwischen Nachbarn und das gelegentliche Ermahnen von jugendlichen Kiffern ein Graus. Alles keine Fälle, die ihn wirklich herausfordern, sondern nur irrsinnigen Schreibkram nach sich ziehen. Auch Mathilde, seine Ehefrau, macht es ihm nicht leichter. Erst recht, seit die Kinder aus dem Haus sind. Der Kommissar wird nervös, versucht sich abzulenken. Als er an seinem freien Tag bei einer Fahrradtour oberhalb von Duderstadt an der Franziskuskapelle Rast macht, um die Aussicht auf ‚sein Revier‘ zu genießen, klingelt sein Handy. Der Kollege von der Dienststelle meldet ihm: »Unterhalb vom Rotenberg, am steinernen Kreuz bei der Wüstung Ankerode, haben zwei Frauen ein totes Mädchen gefunden.« Endlich ein neuer Fall! Voller Elan tritt der Kommissar in die Pedale. Mit »Mordsmäßig unterwegs« gibt Barbara Merten ihren Einstand im Duderstädter EPV-Verlag und geht damit buchstäblich neue Wege im Krimi-Genre. Als passionierte Wanderin kennt sie die im Buch erwähnten »Tatorte« wie ihre Westentasche. Im Anhang des Buches hat sie daher mit Kriminalhauptkommissar Schneider eine Rad- und vier Wandertouren zusammengestellt, um die LeserInnen – zumindest für eine Weile – aus dem Alltag zu entführen. Auch wer dem Volkssport „Geocaching“ frönt, wird auf seine Kosten kommen. Es gilt einen „Multi-Cache“ (bestehend aus sieben einzelnen Caches) zu knacken und daraus einen Lösungssatz zu bilden.

(Melanie Buhl)

Zum Thema ‚Schreiben‘

Bleistift, Papier und Bücher sind das Schießpulver des Geistes.

(Neil Postman (1931-2003), amerikanischer Medienkritiker)

Die Schriftsteller können nicht so schnell schreiben, wie die Regierungen Kriege machen; denn das Schreiben verlangt Denkarbeit.

(Bertholt Brecht (1898-1956), deutscher Dramatiker, Librettist und Lyriker)

Eine Geschichte aus der Schreibwerkstatt ‚Schreiben für die Seele‘

Brief an Klaus

Liebster!

Klingt diese Anrede für Dich albern? Mir bedeutet sie sehr viel. Sie hier gebrauchen zu können, zeigt mir, dass ich dabei bin, einen platonischen Berg herabzusteigen, auf den ich mich in eine Traumwelt geflüchtet hatte, mit deren Hilfe ich während meiner Scheidung aufrecht gehen, meiner Umgebung wieder in die Augen schauen, einfach ohne die vertraute, gewohnte Nähe meines Mannes leben konnte. Ich liebe Dich. Ich bin verwundert darüber, dass ich Dich lieben kann, ohne Angst haben zu müssen, dass Du meine Jahresringe nachzählst und die Tiefe meiner Falten misst. Ich kann damit leben, mit Dir nicht über 30 Jahre gemeinsame Vergangenheit reden zu können. Ich könnte nicht damit leben, jedes Deiner Worte hinterfragen, auf ihren Wahrheitsgehalt überprüfen zu müssen. Ich erlebe, dass Du mich und mein Tun bewusst zur Kenntnis nimmst, dass ich Dir nicht erst auffalle, wenn ich etwas versäumt habe. Die gleiche Aufmerksamkeit möchte ich Dir geben, all die Zärtlichkeit und Liebe, die sich in mir angesammelt haben und für die ich mir keinen besseren Empfänger wünschen könnte. Mögest Du nie ärgerlich sein, wenn ich Dich aus dem Schlaf rufe oder streichle, wie ich mir immer dieses Herzklopfen erhalten möchte, wenn Du: „Hallo, Du da“ sagst. Meine Gedanken an Dich müssen sich jetzt einen Weg durch Gewitter und Regen bahnen. Ich möchte neben Dir sitzen, mich an Dich lehnen und mit Dir dem Donner lauschen. Das ist Natur, die wir beide so mögen, die der Mensch nicht beeinflussen kann, die manchen erschreckt, manchen bedrückt, mich immer wieder staunen lässt. Ähnlich wie über Klaus und Elke und diese große Liebe.

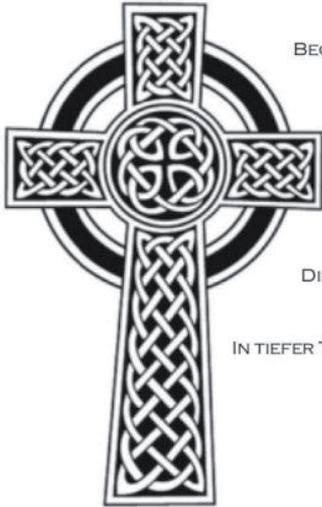
Ich freue mich auf Dich, auf diesen „Bremer Kaffeepott“, den Verursacherverschütteter, verloren geglaubter, verlernter Kribbelkrabbelgefühle und zähle, wie ein Kind vor Weihnachten, wie oft ich noch schlafen muss, bis Du wieder die Tür öffnest und hineinschaust in meine Welt, aus der Dir hoffentlich immer nur Wärme entgegenstrahlt.

Ich warte auf Dich, Dein Weib

(Elke Hahn-Zeisberg)

Für die Bücher „**Die 7 Todsünden**“ und „**Kritische Dialoge zwischen Lebewesen und anderen belebten „Objekten**“, wurden von Melanie Buhl Rezensionen eingereicht. Da die Bücher in der letzten Creativissimo schon einmal vorgestellt wurden, habe ich diese Rezensionen in die Homepage der Creativo eingefügt.

Gudrun Strüber



MAN SIEHT DIE SONNE LANGSAM UNTERGEHEN
UND ERSCHRICKT DOCH,
WENN ES PLÖTZLICH DUNKEL IST.

BEGRENZT IST DAS LEBEN, DOCH UNENDLICH DIE ERINNERUNG.

IN LIEBE UND DANKBARKEIT NEHMEN WIR ABSCHIED
VON UNSEREM SOHN, VATER, SCHWIEGERVATER,
OPA UND PARTNER

BERND LESINSKI

* 9. APRIL 1955

† 7. FEBRUAR 2021

DIE GNADE GOTTES IST DAS EWIGE LEBEN IN JESUS CHRISTUS
UNSEREM HERRN. RÖMER 6,23

IN TIEFER TRAUER UND IM NAMEN ALLER ANGEHÖRIGEN UND FREUNDE

LEO UND GERTRUD
DIETRICH UND STEFFI MIT RICHARD
SITTA UND THILO MIT LEA, FELIX, NORA UND MAYA
JOHANNES-PAUL UND NOELLE
MARION

DER TRAUERGOTTESDIENST IN DER BARTHOLOMÄUSKIRCHE ZU BLANKENBURG/HARZ
UND DIE ANSCHLIESSENDE BEISETZUNG AM 05. MÄRZ 2021 KÖNNEN AUFGRUND DER
AKTUELLEN BESCHRÄNKUNGEN LEIDER NUR IM ENGSTEN FAMILIENKREIS STATTFINDEN.

BETREUUNG: BESTATTUNGEN LINDEMANN

Nachruf

Am 17. Februar 2021 verstarb im Alter von nur 66 Jahren unser Creativo-Freund Bernd Lesinski.

Auch wenn er kein offizielles Mitglied der Creativo war, stand er uns doch im Herzen sehr nahe.

Bernd war ein angesehener Künstler in der Stahl-Holz- und Lederbearbeitung. Gemeinsam mit seiner Ehefrau Sarina waren beide auf Mittelaltermärkten weit über die Region hinaus bekannt.

Er nahm regen Anteil an den Plänen der Creativo und bereicherte gemeinsame Events mit seiner mittelalterlichen Kunst.

Nach dem Tod seiner geliebten Sarina im August 2017 verkaufte er nach langem Zögern sein Haus in Blankenburg, in dem er so lange gelebt und gewirkt hat und zog nach Leipzig zu seiner neuen Partnerin, mit der er noch einmal das Glück gefunden hatte.

Wir werden ihn als hilfsbereiten, freundlichen und humorvollen Menschen in Erinnerung behalten und nehmen voller Trauer, aber auch Dankbarkeit, ihn und Sarina gekannt zu haben, Abschied.

Seinen Angehörigen gilt unsere aufrichtige Anteilnahme.



Eine Geschichte aus der Schreibwerkstatt ‚Schreiben für die Seele‘

Es grünt so grün

Partizipation

Grün ist das Gras auf der Wiese
Das jung frische Korn auf dem Feld
Ach wenn´s doch immer so bliebe
Wär´s um das Grün gut bestellt

Grün ist die Hoffnung aller schlagenden Herzen
In kreisenden Krisen und Trauer
Ein Passus in Grün zündet die Kerzen
Jedes Wetter wird besser, auch der Himmel - blauer
Grün ist Beteiligung mit Adaption
Musik Tanz und Stimme haben Farben
Bei Interpassus ist Grün eine Passion
Gelbe Giraffen strecken sich nach den Gaben

Das Grün im April ist verrückt im Kopf.
Es wächst und macht, was es will
Ein Meer an Freude sprudelt und klopft,
an offene Türen im Grünen
(Angela Kasper)

Schlusswort des Redakteurs

Liebe Creativos, auch diese Creativissimo Nr. 1 / 2021 erscheint in einer immer noch durch die Corona-Pandemie stark beeinflussten Zeit. Für viele Menschen wird es immer schwieriger, sich von der bedrückenden Situation nicht unterkriegen zu lassen und die Hoffnung auf eine, sich möglichst bald einstellende ‚Normalität‘ nicht zu verlieren. Wie schon im Vorwort dieser Ausgabe erwähnt, hat sich dies auch auf die Creativissimo ausgewirkt. Aber, auch in dunklen Zeiten kann Kreativität helfen, den Mut nicht zu verlieren und die positiven Seiten des Lebens weiter zu erkennen und auch zu gestalten. Lasst uns weiter kreativ arbeiten, lasst uns mit Optimismus unsere Ideen zu Texten, Liedern, Bildern, Skulpturen und sonstigen Kunstwerken Gestalt annehmen lassen. Und sendet mir bitte für die nächste Ausgabe unserer Zeitschrift möglichst viel Input zu.

Richard Erren



Ist's ein Symbol? Wo wir auch geh'n,
bleibt doch zurück die Spur
Ach, blieben wir kurz einmal steh'n -
Für den Moment wohl nur!

Hier eindrucksvoll, dort ohn' Gesicht,
Dann hart gleich einem Stein:
Verachtet mir die Spuren nicht -
Sie könnten „typisch“ sein!

Erinnert man sich uns'rer Spur,
Wenn Gott uns nimmt zurück?
War's Feuerwerk, war's zeitlich nur?
War's zu der Menschheit Glück?

3 Strophen D.W. Grobe

Seid kreativ!



www.creativo-online.de